Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 61. | Sonnabend, den 4. August 1934. | 83. Jahrgang.

Das Reich der Prüfungen

Der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Fragen um das Schicksal des Reiches um viele neue vermehrt. Wohl hat sich rein mechanisch gesehen der Wechsel in der Position des Staatsoberhauptes reibungslos vollzogen, was aber geblieben ist, der Berg der Schwierigkeiten und verloren gegangen ist der Aktivsaldo, den Reichspräsident von Hindenburg in der internationalen Politik für das Reich in die Wagschale legen durfte. „Was wird in Deutschland", das ist heute Gegenstand der Erörterung in aller Welt, die es sich abgewöhnt hat, Illusionen nachzujagen und nun geneigt ist, die realen Dinge zu sehen, wie sie sind. Mit dem Tode des greisen Reichspräsidenten ist das Dritte Reich absolut geworden. Es gibt in der Geschichte nicht viele ähnliche Beispiele, wo ein Mann nominell eine derartige Machtfülle in seiner Hand vereinte, wie sie der gegenwärtige deutsche Reichskanzler und nun auch Staatsoberhaupt besitzt. „Er ist der einzige Herr Deutschlands nach Gott", meint der Pariser „Temps" und rein äusserlich gesehen, ist nun die Totalität des Nationalsozialismus im Dritten Reiche restlos verwirklicht. Aber auch in der Geschichte verlangen die Gesetze der Mechanik ihre Rechte oder um es mit einem philosophischen Ausspruch zu sagen: „Dem Umsturz der Meinungen folgt der Umsturz der Institutionen nicht sofort nach." Der Nationalsozialismus verkörpert in seinem Führer, hat den Höhepunkt der Macht erklommen, zu einer Zeit, als die werbende Kraft der Bewegung verebbt und bereits sichtlich im Rückgang begriffen ist. Das ist gesetzmässiges Schicksal aller jener Bewegungen, die die Fülle der Macht nicht in weiser Beschränkung nutzen konnten. Mag der äussere Glanz noch einmal zum blendenden Prunk, zur Aufpeitschung der Massenpsychologie greifen es wird nicht mehr lange dahinhalten, denn unter der schillernden Toga enthüllt Frau Sorge das kümmerliche Gesicht.

Die Welt ausserhalb der Reichsgrenzen hat die Vereinigung aller Macht in der einen Hand des Führers des Nationalsozialismus nicht einmal so überraschend gefunden, wie den Vorgang, dass sich diese Machtvereinigung reibungslos vollzog. Man erwartete den Widerstand der Kreise, die auf die Autorität des Reichspräsidenten von Hindenburg gestützt, ihren beherrschenden Einfluss im Reiche auch dann geltend machten, als die Regierung auch gegen die Interessen dieser Kreise zusammengesetzt war. Man erwartete Widerstände aus der Reichswehr, der Aristokratie, der Schwerindustrie und des Grossbürgertums, man erwartete auch Widerstand aus dem Kreise der monarchistischen Restauration. Dass sich diese Widerstände nicht einschalteten, spricht für die These eines in Berlin tätigen fremden Diplomaten, der glaubt feststellen zu können, dass in den deutschen konservativen Kreisen der Entschluss, den Nationalsozialismus sich totlaufen zu lassen, eine Erklärung für die passive Resistenz, der man auf Schritt und Tritt begegne, liefere. Der schon seit Beginn des nationalsozialistischen Regimes vorhandene passive Widerstand von links greift nun auf rechts über, um wie man dort sagt, dem „Volk den Appetit auf die Wiederholung eines zweiten nationalsozialistischen Experimentes zu verderben."

Wer wird Hitlers Stellvertreter?

Der wachsende Einfluß der Reichswehr

In Berlin erwartet man in den allernächsten Tagen die Bestellung des Reichswehrministers von Blomberg zum Stellvertreter des Reichskanzlers. Nach einer Reutermeldung aus Berlin sollen die Korpsführer, bevor sie auf die Vereidigung der Reichswehr auf Hitler einwilligten, die Bedingung gestellt haben, dass Hitler auf die Führung der nationalsozialistischen Partei verzichtet. Der Vertreter des Reuterbüros meldet aber gleichzeitig dass Hitlers Pressechef, Hanfstaengel, diese Nachricht als völlig unwahr hinstellt.

Oesterreichs Bischöfe gegen von Papen

Um die Erteilung des Agreements

In Wiener politischen Kreisen erregt die Nachricht Aufsehen, dass in den letzten Tagen eine private Konferenz der österreichischen Bischöfe stattgefunden hat, die sich mit der Entsendung Herrn von Papens als Sonderbevollmächtigten in Wien beschäftigte. Wie es heisst haben sich die Bischöfe gegen Papen ausgesprochen. Hierzu nimmt die „Reichspost" wie folgt das Wort: „Es gehen Darstellungen um, als ob der Vatikan von sich aus in Wien irgendwelche Schritte unternommen haben sollte, um das Agreement für Herrn von Papen zu erschweren. Der Vatikan mischt sich nicht in die Angelegenheiten Oesterreichs. So ist es auch nicht wahr, dass die private Besprechung der Bischöfe in Wien auf eine angebliche Anregung des Apostolischen Nunzius erfolgte. Im übrigen aber findet die Haltung der österreichischen Bischöfe gegenüber der Person von Papens in hiesigen vatikanischen Kreisen natürlich volles Verständnis. Herr von Papen war seit den Reichskonkordatsverhandlungen und ihrer Durchführung in Deutschland sowie wegen seiner Haltung gegenüber den Katholiken an der Saar in Rom sicherlich eine Enttäuschung; so sind gewisse reichsdeutsche Anregungen, Herrn von Papen zum deutschen Botschafter am Vatikan zu ernennen, schon vor einiger Zeit von vornherein einer deutlich spürbaren ablehnenden Haltung begegnet."

Die letzten Ehren für den toten Reichspräsidenten

Vorbereitungen im Tannenbergdenkmal

Die Vorbereitungen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten sind im vollen Gange. Das Propagandaministerium hat drei hohe Beamte nach Ostpreussen entsandt, um den Staatstrauerakt einzuleiten. Ebenso sind Architekten bereits mit dem Aufbau der Tribünen und mit der Ausschmückung des Tannenbergdenkmals und seiner Umgebung beschäftigt.

Die Leiche des Reichspräsidenten liegt noch immer im Sterbezimmer des Schlosses Neudeck aufgebahrt. Reichswehroffiziere halten die Totenwache. Der frühere Kronprinz ist in Neudeck eingetroffen. Er hat bei dem bekannten Politiker der wilhelminischen Epoche, der auch in den letzten Jahren öfters genannt wurde, Oldenburg-Januschau, Quartier genommen. Der Kronprinz hat im Namen des Exkaisers auf Schloss Neudeck seinen Kondolenzbesuch abgestattet. Auch Reichswehrminister Blomberg ist in Neudeck eingetroffen. Wie in Berlin die Armee, so war auch in Kiel die Reichsmarine zu einer Kundgebung zusammengetreten, die eine Gedenkfeier an den Ausbruch des Weltkrieges, eine Trauerkundgebung für Hindenburg und eine Huldigung für den neuen Befehlshaber, Adolf Hitler, zum Inhalt hatte.

Das Militär bleibt am Brenner

Nach dem Tode Hindenburgs

Der Reuterkorrespondent meldet aus Rom, dass nach der allgemeinen Auffassung der italienischen Kreise, Deutschland in einem Augenblicke Hindenburg verlor, in dem es seiner am meisten bedurfte. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, dass der Tod Hindenburgs vielleicht das Vorspiel einer neuen Periode von Agitation und europäischer Spannung werden wird, was Italien für längere Zeit veranlassen könnte, seine Truppen an den Grenzen Oesterreichs zu belassen.

Der Berg der Schwierigkeiten türmt sich vor dem kommenden Winter, der die vergangenen an Härte kaum unterbieten wird. Die Sorge um das Schicksal des Reiches, die am Krankenlager seines letzten verfassungsmässigen Präsidenten stand, wird auch nicht weichen, wenn sich die Erde um die sterblichen Ueberreste des Mannes wölben wird, der dem deutschen Volke das Sinnbild des Reiches der Kraft und des Rechtes gewesen ist. Mit dem toten Reichspräsidenten wird auch das Recht des Volkes seinen obersten Führer zu wählen zu Grabe getragen.

Ministerpräsident Kozlowski über den Regierungskurs

Hilfe für die kleine und mittlere Landwirtschaft

Die erste öffentliche Programmerklärung des Kabinetts Kozlowski fand in einer Sitzung des parlamentarischen Klubs des Regierungsblocks statt. Ministerpräsident Kozlowski ging in breiter Ausführlichkeit auf die wirtschaftlichen Pläne des Kabinetts ein. Der Ministerpräsident konstatierte, dass das Budgetgleichgewicht und die Unerschütterlichkeit des Zlotykurses wirtschaftliche Leitsätze bildeten, von denen die Regierung niemals zurücktreten werde. Der Ministerpräsident erklärte sich ferner für eine weitere Preisherabsetzung der Kartellerzeugnisse sowie für eine durchgreifende Reform des bisherigen Sozialversicherungswesens und kündigte die Einleitung einer grosszügigen Hilfsaktion für die kleine und mittlere Landwirtschaft an, denen die Befreiung von der bisherigen Verschuldung ermöglicht werden soll. Die Grossgrundbesitzer dagegen müssten sich selbst zu helfen wissen.

In politischer Beziehung erwähnte der Ministerpräsident lediglich die Angelegenheit der Errichtung des Konzentrationslagers in Bereza und erklärte diesbezüglich, dass in demselben die verschiedenen Umsturzelemente eines Besseren belehrt würden. Nach der Mitteilung des Ministerpräsidenten sind gegenwärtig im Konzentrationslager in Bereza 200 Internierte, meisst Ukrainer sowie Umsturzelemente aus dem radikalen nationalistischen Lager und aus jüdischen kommunistischen Organisationen.

Deutschland trauert um Hindenburg.

In Berlin wurde die Kunde vom Tode Hindenburgs bekannt, als die Standarte des Reichspräsidenten am Reichspräsidentenpalais auf Halbmast gesetzt wurde. Im Nu folgten alle amtlichen und Privathäuser diesem Beispiel und bald trugen alle Häuser der Hauptstadt Fahnen mit Trauerflor. Staatssekretär Dr. Meissner versammelte wenige Minuten nach dem Ableben des Generalfeldmarschalls die Beamten und Angestellten der Kanzlei des Reichspräsidenten zu einer kurzen Gedenkfeier. Die Mitglieder des diplomatischen Korps erhielten die Kunde, als sie dem Gedenkrequiem für Bundeskanzler Dollfuss in der Hedwigskirche beiwohnten, bei welchem der Doyen des diplomatischen Korps Nuntius Orsenigo den Schlussegen erteilte. Die Diplomaten begaben sich hierauf sofort in das Reichspräsidentenpalais, wo sie ihre Teilnahme durch Eintragung in eine aufliegende Liste zum Ausdruck brachten. Als erster ausländischer Diplomat gab der französische Botschafter Francois-Poncet, als erste Regierung die Saarregierung ihrem Beileid Ausdruck.

Das Reichskabinett hat folgendes Gesetz verabschiedet:

Paragraph 1. Dem dahingeschiedenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitet das deutsche Volk ein Staatsbegräbnis. Paragraph 2. Mit der Durchführung des Staatsbegräbnisses werden die zuständigen Minister beauftragt.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat auf Grund des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Vereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler befohlen. Die Eidesformel lautet:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Was geschieht mit den österreichischen Legionen?

Das „Neue Wiener Tagblatt" lässt sich aus Berlin melden, Hitler habe die Führer der österreichischen Legion nach Berlin beordert. Ein grosser Teil der österreichischen Nationalsozialisten, bezw. jene reichsdeutschen, die in der österreichischen Landesleitung massgebend arbeiteten, sei nach Berlin beordert worden, um Bericht zu erstatten, da die Lage eine schnelle Klärung erfordere. Auch die schweizerische Note müsse beantwortet werden. Es scheine demnach, dass die Reichsregierung eine ernsthafte Befragung der in Betracht kommenden Personen plane. Auch der zur Disposition gestellte Landesinspektor Habicht befinde sich in Berlin. Im grossen und ganzen lasse sich gegenüber der aufgeregten Sprache der letzten Tage eine gewisse Beruhigung in der Oeffentlichkeit in bezug auf die Vorgänge in Oesterreich feststellen. Man scheine sich in unterrichteten Kreisen darüber im klaren zu sein, dass eine Fortsetzung der bisherigen Politik gegenüber Oesterreich nicht mehr in Frage komme. Man wünsche also die bisherigen Formen im Verkehr mit Oesterreich zu liquidieren. Herr von Papen werde, wie man hört, nicht mit leeren Händen nach Wien reisen. Man sei sogar der Ueberzeugung, dass er die Aufhebung der 1000 Mark-Sperre in der Tasche habe. Schwieriger sei die Frage der 8000 österreichischen Legionäre, da man nicht wisse, was man mit ihnen machen solle.

In der vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Baldwin im Unterhause zur Verteidigung der Luftaufrüstungspolitik erhaltenen Rede hat der folgendes Passus in der ganzen Welt grosses Aufsehen erregt:

Dr. Schuschnigg will mit den Arbeitern regieren

Freilassung der sozialdemokratischen Führer

In einem Artikel der halboffiziösen Wiener „Reichspost" wird über die Haltung der Arbeiter in Oesterreichs kritischen Tagen folgendes gesagt:

„Von einigen kommunistischen Reisläufern abgesehen, hat die österreichische Arbeiterschaft in diesen kritischen Tagen restlos dem Vaterland die Treue gehalten. Sie liess sich nicht verführen und nicht verlocken. Sie hütete sich, ihre Sache durch Vermengung mit den unsauberen Absichten der Braunen zu besudeln. Vor allem die Arbeiterschaft war sich wohl bewusst, dass die Ziele der braunen Putschisten nicht ihre Ziele sein können. Und als die Kunde von der Ermordung des Kanzlers ganz Oesterreich aufschreckte, da ging ein Schrei des Entsetzens und der Entrüstung auch durch die Reihen der österreichi-

DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

9. Fortsetzung!

Olstenna weiss im Augenblick, dass die Wassermassen das Verdeck glatt durchschlagen würden. Er sieht eine riesenhafte Kiefer links am Wege stehen, und mit Vollgas sucht er mit dem Wagen Schutz unter ihr.

Es ist höchste Zeit. Ein Trommelfeuer des Regens setzt ein. Aber die mächtigen Aeste der Kiefer bremsen die Wucht des Wassers und das gute Verdeck hält stand.

Eine gute Viertelstunde dauert es, dann hört es auf. Aber die Wege sind in Bäche verwandelt. Nicht einen Meter geht der Wagen, als Olstenna Gas gibt.

„Meine Freunde", sagt er bedauernd, „ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass wir heute Olstenna nicht mehr erreichen werden."

Aber es wird ihm leichter, wie er beim Schein der Taschenlampe in Hannas Gesicht sieht. Das Mädchen lacht.

„Die Romantik beginnt! Eine Nacht im schwedischen Urwald. Wieviel Kilometer sind wir noch von Olstenna entfernt, Herr Graf?"

„Nicht mehr viele! Keine zwanzig Kilometer mehr. Ich taxiere 15 Kilometer! Mehr nicht! Morgen früh werden wir das Vergnügen haben, diese 15 Kilometer durch den Schlamm zu waten! Für uns Männer ist das nicht schlimm, aber wie bringen wir Sie sicher und trocken nach Olstenna?"

„Darüber machen Sie sich jetzt keine Sorgen!" entgegnet Hanna heiter. „Ich bin kein Püppchen, und wenn ich die Nacht durchgeschlafen habe, dann werde ich mit Ihnen zusammen den Marsch tun! Gute Nacht, meine Herren, ich wünsche angenehme Ruhe!"

„Gute Nacht, Fräulein Hanna! Wir werden Ihren Schlaf bewachen. Wird es Sie stören, wenn wir eine Zigarette rauchen?"

„Nicht im geringsten!"

*

Der Abend sinkt herab auf Schloss Olstenna, und Graf Arve ist mit seinem Wagen und seinen Gästen noch nicht eingetroffen.

Kuoni, der Hausverwalter, teilt Tärgades Unruhe. Sie sprechen über die Ankunftsmöglichkeiten, raten, welchen Weg der Herr wohl genommen haben könnte.

„Durch Homsunds Grund wird der Herr doch nicht gefahren sein? Dort ist's nicht geheuer!"

Ehrliche Besorgnis klingt aus Tärgades Worten.

Kuoni steht schweigend und atmet die feuchte Luft ein. „Es wird gleich regnen! Ich bin fest überzeugt, den Herrn hat's erwischt! Er sitzt sicher mit seinem Auto fest! Was machen wir da, Tärgade?"

Der Jagdmeister ist ein Mann von raschem Entschluss. „Wir haben zwölf Pferde im Stalle. Ob die unseres Herrn Wagen aus dem Drecke ziehen?"

„Wenn wir Hilfen mitnehmen, die kräftig schieben und stossen, ja! Wir müssen wahrscheinlich Scheite unterlegen, den Dreck ausschaufeln und dem Wagen einen festen Knüppeldamm für die ersten Meter schaffen. Wenn er erst einmal im Gange ist, und die zwölf Rosse ziehen gründlich ... der Teufel wollte es, unterstützt von dem starken Motor der Maschine, nicht schaffen!"

So wird kein Wort weiter gesprochen.

Kuoni ruft die Dienerschaft zusammen. Als ein Vergnügen empfindet es ja keiner, aber ohne ein Murren fügen sich alle, denn sie haben monatelang, seit der Graf fern von Olstenna weilte, gute Tage gehabt.

Die Vorbereitungen sind in einer knappen Viertelstunde erledigt, und dann rücken sechs Gespanne, begleitet von acht Männern, aus, um nach dem Herrn zu suchen.

Die ersten acht Kilometer geht es gut, da neigt sich der Weg eine Kleinigkeit und ist gangbar und fahrbar geblieben, aber dann wird es sauer; das Wasser steht auf den Wegen und macht Moräste aus ihnen. Der Dreck klebt an den Stiefeln der Männer ebenso heimtückisch fest wie an den Hufen der Pferde.

Ganz langsam kommt man vorwärts. Der Wind hat sich gelegt, es ist ganz still geworden, eine leichte Schwüle erfüllt die schweigenden Wälder.

Hin und wieder läuft ein Stück aufgescheuchtes Wild davon, aber sonst bleibt der Wald im Schweigen erstarrt.

Nach zwölf Kilometern wollen die Männer schlapp machen. Man spricht vom Umkehren. Der Graf ist in Oestersund noch einen Tag geblieben! So meint man! Aber dort hat Kuoni angerufen und dort weilt Olstenna nicht mehr, also ist er auf der Reise nach Olstenna und sitzt fest!

(Fortsetzung folgt!)

schen Arbeiterschaft, die fühlte, dass sie ihren aufrichtigsten und wärmsten Freund verloren hatte.

Diese ihre Treue zu ihrer österreichischen Heimat in kritischer Zeit, dieser Widerstand gegen alle Lockungen und Lügen der braunen Staatsfeinde und Landesverräter soll der österreichischen Arbeiterschaft unvergessen bleiben. Wohl ist Dollfuss tot, aber die Erben seines sozialen Geistes, die treuen Vollstrecker seines Testaments leben und sind gesonnen, auch nicht ein I-Tüpfelchen aus dem Programm des Kanzlers Dollfuss zu streichen. Oesterreich ist und bleibt ein berufsständischer Staat, an dem die Arbeiterschaft den ihr gebührenden Anteil haben muss und haben wird. Die Arbeiterschaft wird ihre Heimattreue nicht zu bereuen haben."

Auch das dem Bundeskanzler Schuschnigg nahestehende „Neuigkeitsweltblatt" erwähnt in einem Artikel über die Aufgaben der neuen Regierung die Frage der Einstellung des neuen Bundeskanzlers zur Arbeiterschaft. Das Blatt sagt u. a.: Wie des toten Kanzlers so ist es auch der neuen Regierung Wunsch und Willen, dem so sehr gehetzten Oesterreich den Frieden zu bringen, vor allem den Gesellschaftfrieden. Die österreichische Arbeiterschaft insbesondere wird bald und oft Gelegenheit haben, im neuen Bundeskanzler einen Führer zu finden, der sich gross herzig ihrer annimmt. Sie hat dank dem Entgegenkommen des neuen Bundeskanzlers schon jetzt die Möglichkeit, einen Vertrauensmann als Staatssekretär für Arbeiterschutz in die Regierung zu entsenden.

In Wiener Regierungskreisen verlautet, dass die Freilassung der sozialdemokratischen Führer unmittelbar bevorstehe.

Aus Pleß und Umgegend

Steuerkalender für August. Im August sind folgende Steuern zu zahlen: Sieben Tage nach erfolgtem Abzug ist die Einkommensteuer von Besoldungen zu entrichten. Bis zum 15. August d. Js. ist die monatliche Anzahlung auf die Gewerbesteuer vom Umsatz von Unternehmern, die regelrechte Handelsbücher führen zu bezahlen; bis zum selben Tage ist die Anzahlung auf die ausserordentliche Steuer von manchen Berufen zu entrichten; bis zum 20. August ist die Steuer für die elektrische Energie zu bezahlen und bis zum 31. August die Quartalsrate der Immobiliensteuer zusammen mit dem Krisenzuschuss sowie die Steuer von Lokalen und unbebauten Plätzen, die 1934 nicht bebaut wurden. Ausserdem sind im August alle Steuern zu entrichten, auf die die Zahler Aufforderungen erhalten haben und deren Zahlungsfrist auf August lautet.

Scheunenbrand. In der Donnerstagnacht wurde die Scheune der Katharina Pilosch in Pless mit zehn Fuhren Getreide und allen landwirtschaftlichen Maschinen durch ein Feuer eingeäschert. Der Schaden beträgt 3000 zl und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Mit der Sense gegen einen Polizeibeamten. In der Wohnung des Josef Swierkot in Sussetz erschienen am Donnerstag zwei Zollbeamte und ein Polizeibeamter, die nach Schmuggelwaren suchten. Als der 33 jährige Sohn Swierkots, der geisteskrank ist, den Polizeibeamten erblickte, ergriff er eine Sense und stürzte sich auf ihn. Der Beamte konnte sich nur durch schnelle Flucht retten. Nachdem der Geisteskranke die Schläuche der im Hofe stehenden Fahrräder der drei Beamten zerschnitten hatte, flüchtete er aufs Feld. Er wurde eingefangen und der Heilanstalt in Lublinitz zugeführt.

Die Leiden einer Ehefrau. Der Arbeiter Johann Palasz aus Lendzin wurde am Donnerstag vom Bezirksgericht in Kattowitz wegen ständiger Misshandlung seiner Frau zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Vor Gericht versuchte Palasz, die ganze Schuld auf seine Frau zu schieben, die ihm angeblich nur Aerger bereitete, sodass er sie „hin und wieder mal prügelte". Er verstieg sich sogar zu der Behauptung, dass seine Frau ihn mit Hilfe zweier Freunde habe beseitigen wollen. Ganz anders lauteten die Aussagen von Frau Palasz, die nach der eigenen Aussage bei ihrem Mann ein wahres Hundeleben führte. Ohne den geringsten Anlass wurde sie fast täglich von ihrem Mann, der sehr oft über den Durst trank, blutig geschlagen. Das Gericht schenkte ihren Aussagen vollsten Glauben und fällte obiges Urteil.

Gottesdienstordnung!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 5. August, um 6,30 Uhr: polnische Andacht; 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Parochianen; 10,30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 5. August, um 7,30 Uhr: polnischer Gottesdienst; 8,30 Uhr: deutsche Abendmahlsfeier; 10,30 Uhr: deutscher Gottesdienst.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pless, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1.

Szanowni Obywatele!

Tysiące ludzi strąconych klęską powodzi do okropnej nędzy wyciągają do nas ręce wołając:

„Dla Boga, ratujcie nas, bo zginiemy."

Codziennie dochodziły nas z terenów zalanych wodą złowrogie wieści, które przedstawiały nam grozę nieszczęścia miast i wsi, poniszczone domostwa, plony i dobytek naszych nieszczęśliwych współbraci. Widmo głodu i nędzy stanęło przed naszemi współbraćmi tak jak ongiś około 50 lat temu u nas na Górnym Śląsku, gdy zaznaczył się zupełny nieurodzaj. Wówczas z pomocą spieszyli Górnemu Śląskowi współbracia z Małopolski i Królestwa, składając obfite dary w gotówce i naturaljach. Dziś mamy nietylko okazję ale również obowiązek wywdzięczyć się naszym rodakom, będącym bez dachu nad głową i pozbawionym wszelkiego mienia.

Wzywamy przeto Szanownych Obywateli miasta Pszczyny do prędkiej i wydatnej pomocy w postaci pieniądza lub naturaljów, zboża, ziemniaków, odzieży i. t. p.

Podpisany Komitet zbierać będzie Wasze dary w najbliższych dniach przez ludzi zaufanych i upoważnionych. Nie odmawiajcie datków względnie darów, ale zapiszcie je na listach, jakie zostaną Wam przedłożone.

Poza zbiórką domową przyjmuje ofiary Główna Kasa Miejska w Pszczynie. P. K. O. nr. 303005

Imieniem Komitetu Lokalnego
Pomocy Ofiarom Powodzi

ŻMIJ burmistrz. Ks. Dziekan BIELOK proboszcz.

Verehrte Mitbürger!

Tausende von Menschen, die durch die Hochwasserkatastrophe in größtes Elend gestürzt sind, erheben zu uns Glücklicheren ihre Hände mit dem Rufe:

„Rettet uns um Gottes willen, denn wir gehen zu Grunde."

Tagtäglich lasen wir die Hiobsposten aus den Hochwassergebieten, welche uns das Unheil jener Städte und Dörfer schilderten, die verwüsteten Häuser und Felder, das verlorene Hab und Gut, — die Verzweiflung unzähliger Menschen. Das Gespenst des Hungers und Elends ist dort aufgetaucht, wie vor einigen fünfzig Jahren hier bei uns in Oberschlesien infolge Dürre und Witterungsschäden. Damals brachten uns Hilfe die Reicheren und Glücklicheren aus Kongresspolen und Galizien, indem sie uns Geld und Lebensmittel sandten. Heute haben wir die beste Gelgenheit ihnen Dank abzustatten mit brüderlicher Tat, aber auch die Pflicht den Brüdern zu helfen, die da ohne Dach und ohne Brot auf uns vertrauen.

Unsere geschätzten Mitbürger bitten wir um schnelle und möglich reiche Hilfe in Geld und Kleidung, Getreide, Kartoffeln und andere Naturalien.

Das unterzeichnete Komitee wird Eure Liebesgaben in den nächsten Tagen durch Vertrauensleute einsammeln. Schlaget unsere Bitte nicht ab, sondern zeichnet in den Listen, die Euch vorgelegt werden.

Auch die Städtische Haupt-Kasse hierselbst nimmt Gaben gern entgegen. Postscheckkonto P. K. O. Katowice nr. 303005.

Im Namen des Städt. Hilfskomitees.

ŻMIJ burmistrz. Ks. Dziekan BIELOK proboszcz

Dr. Adam Apathy, lekarz i prezes P. C. K; **Cyrzyk Rudolf,** kupiec i prezes Zw. Kupców Samodzielnych; **Czembor Jozef,** cechmistrz kowalski; **Ks. Drabek,** radca kościelny; **Duda Rudolf,** nauczyciel; **Frystatzki Karol,** cechmistrz rzeźnicki; **Fuchs Kurt,** cechmistrz piekarski; **Gaża Paweł,** fabrykant; **Grünpeter Wilhelm,** prezes Zw. Restauratorów; **Kabela Herman,** kier. Och. Kolumny Sanitarnej P. C. K.; **Kałamała,** przedstawiciel Zw. Pocztowców; **Kuczia Jan,** prezes Zw. Urzędników Komunalnych; **Larysz Józef,** prezes Zw. Podoficerów Rez. koło Pszczyna; **Lipiński Alexander,** sędzia grodzki; **Leitlof Wilhelm,** dzierżawca dóbr; **Mandzel Franciczek,** kierownik szkoły; **Manek Teodor,** delegat Wydziału Powiatowego; **Michalik Stanisław,** nadzorca toru P. K. P.; **Ochęduszka Marjan,** naczelnik Urzędu Skarbowego; **Pach Piotr,** kierownik Urzędu Katastralnego; **Paszyna Józef,** przedstawiciel Zw. Oficerów Rez. koło Pszczyna; **Ks. Dr. Ranoszek,** dyrektor Pryw. Szkoły Średniej; **Rogalińska Paulina,** prezydentka Stow. Wincentego á Paulo; **Dr. Schindler Ernest,** kupiec; **Spillerowa Elly,** przewodnicząca Niemieckiego Zw. Katol. Kobiet; **Szary Witold,** komisarz i powiatowy komendant Policji W. Śl.; **Szłapa Jan,** prezes Zw. Powstańców Śl.; **Szoppa Stanisław,** dyrektor Kasy Chorych i prezes Rady Miejskiej; **Świder Paweł,** dyrektor Poczty; **Trenczak,** Generalny Dyrektor Księcia Pszczyńskiego; **Tulaja Józef,** radny miejski; **Tulaja Konstanty,** delegat Starostwa; **Wanot Ludwik,** przedstawiciel Zw. Kolejowców; **Witaliński Rudolf,** kupiec; **Zupok Józef,** prezes Tow. Gimn. „Sokół"; Burmistrzowa **Żmijowa,** przewodnicząca Tow. Polek.